

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

15.7.1879 (No. 165)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. Juli.

N^o 165.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelber frei.

1879.

Sofasage.

Wegen Ablebens Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen Wilhelm der Niederlande, Prinzen von Oranien, legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 8 Tage bis zum 20. Juli einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 13. Juli 1879.

Großherzogliches Oberkammerherren-Amt.

F. B.
Freiherr von Edelsheim.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Juli. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 30 von heute enthält:

1. Vandesherliche Verordnung: Die Ausbildung für den Staatsdienst im Fache der Civil-Baukunst betr.; dieselbe lautet wie folgt:

Nach Anhörung Unseres Staatsministeriums finden Wir Uns bewogen, die Vorschriften der §§ 1, 2, 4 Absatz 1 und § 5 Absatz 1 Unserer Verordnung vom 16. Juni 1859, die Ausbildung für den Staatsdienst im Fache der Civil-Baukunst betreffend (Regierungsblatt Seite 216 ff.), aufzuheben und durch nachstehende Bestimmungen zu ersetzen:

§ 1. Kein Bauandbit, der sich dem Staatsdienst im Fache der Civil-Baukunst zu widmen beabsichtigt, darf zum Fachstudium übergehen, bevor er die hierfür nöthig erachtete Vorbildung erworben hat. Dieselbe besteht in derjenigen Kenntniss in sich, welche durch den erfolgreichen Besuch eines deutschen Gymnasiums oder eines neun Klassen umfassenden deutschen Realschulunterrichts — einer Realschule I. Ordnung — erworben werden können. Ueber den Besitz dieser Vorbildung hat sich der Bauandbit vor dem Beginn des Fachstudiums auszuweisen, und zwar entweder durch Zeugnisse über den erfolgreichen Besuch der genannten Lehranstalten, oder aber durch eine vorher zu behebende Prüfung.

§ 2. Dem Fachstudium hat der Bauandbit auf einer anerkannten Kunstschule des In- oder Auslandes abzuliegen. Dasselbe hat sich auf folgende Disziplinen zu erstrecken:

I. Hilfsfächer: A. Mathematische Disziplinen: 1) Differential- und Integralrechnung. 2) Analytische Geometrie der Ebene. 3) Elemente der Mechanik. B. Naturwissenschaftliche Disziplinen: 1) Experimentalphysik. 2) Anorganische Chemie. 3) Mineralogie. 4) Geologie. C. Graphische Disziplinen und Modelle: 1) Graphische Statik. 2) Darstellende Geometrie einschließlich Beschattungslehre. 3) Perspektive einschließlich malerischer Perspektive. 4) Elemente der praktischen Geometrie. 5) Freihandzeichnen und Aquarellzeichnen. 6) Ornamentmodeliren in Thon.

II. Fachstudien. A. Technische Disziplinen. 1) Bauhoff-Lehre. 2) Baubearbeitungen. 3) Steinbaukonstruktionen (Modellen und Steinbau). 4) Baukonstruktionen mit Einschluß der Eisenkonstruktionen. 5) Technische Architektur mit Einschluß der Heizung, Ventilation und Beleuchtung. B. Künstlerische Disziplinen: 1) Bauhoff-Lehre. 2) Geschichte der Baukunst. 3) Geschichte des Kunsthandwerks. 4) Höhere Architektur. 5) Ornamentzeichnen. 6) Dekorationsmalerei. 7) Entwerfen von Gebäuden.

§ 4 Absatz 1. Die Vornahme der Vorprüfung geschieht durch eine Prüfungskommission, bestehend aus dem Vorstand der Bauverwaltung

als Vorsitzendem und mehreren vom Finanzministerium hierzu bestimmten Gelehrten als Examinatoren.

§ 5 Absatz 1. Die Vornahme der Fachprüfung hat durch den Vorstand der Bauverwaltung, durch ein weiteres Mitglied dieser Stelle und durch einen dritten jeweils vom Finanzministerium zu ernennenden Baubeamten zu geschehen.

Berlin, 12. Juli. (Tel.) Wie die „Post“ erfährt, ist die Ernennung des Reichstags-Präsidenten v. Seydewitz zum Oberpräsidenten von Schlesien als sicher anzusehen.

Berlin, 12. Juli. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Ausschusses der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn wurde der Vertrag mit der Regierung an der Hand des von der Regierung vorgelegten Entwurfs diskutiert und ziemlich in allen Punkten ein Einverständnis erzielt. Die Bahnverwaltung verlangte die Zahlung von 20 Mark pro Aktie. Die Staatskommissionäre fanden diese Ziffer zu hoch, erklärten sich aber darüber nicht, sondern nahmen dieselbe vielmehr ad referendum.

Berlin, 12. Juli. Reichstag.

Fortsetzung der dritten Lesung des Zolltarifs. Die Nr. 27 bis 38 werden nach unerheblicher Debatte mit einem unwesentlichen Amendement zu der Position „Schiefer“ nach den Beschläffen zweiter Lesung genehmigt.

Bei Nr. 39 werden die Anträge auf Erhöhung der Zölle für Schweine und Ochsen, nachdem Bundeskommissar Tiedemann sich dagegen erklärt hat, abgelehnt.

Der Rest des Tarifs wird mit dem Amendement Mirbach (Festsetzung des Zolls auf 300 M. für Spitzen, Zälle und Stickerien und des Zolls auf 400 M. für gewebte Schamttücher) nach den Beschläffen zweiter Lesung angenommen. Ferner werden Resolutionen angenommen: ein Verbot der Anfertigung von Streichhölzern mit weißem Phosphor anzuordnen und die gleichzeitige Einführung eines erhabenen Zolls in Ermägung zu ziehen; endlich die Regierung zu ersuchen, nach Ablauf der bestehenden Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn die zollfreie Einfuhr von Rohseiden nicht mehr zuzugestehen.

Es folgt hierauf die dritte Beratung des Zollgesetzes. In § 1 beantragen Windthorst u. Gen., den Erhebungstermin für den Flachzoll erst auf den 1. Juli 1880 festzusetzen.

Windthorst entwickelt in längerer Darlegung die Gründe, weshalb er für den Tarif stimmen werde. (Zwischen ist der Reichskanzler Fürst Bismarck erschienen.)

Rickert erklärt sich gegen, v. Marschall für, Bühl gegen den Tarif.

Delbrück bedauert, gegen den Tarif stimmen zu müssen, da er darin eine große Belastung der Nation ohne zwingende finanzielle Gründe erblicke, während der Ausfuhrhandel dadurch geschädigt werde. Regierungskommissar Tiedemann erklärt sich gegen die Anträge, die Getreidezölle erst am 1. Januar 1880 eintreten zu lassen.

Der Antrag Windthorst auf Einführung der Flachzölle am 1. Juli 1880 wird mit großer Majorität angenommen, ebenso die Einführung der Getreidezölle am 1. Januar 1880.

§ 1 wird übrigens unverändert angenommen, ebenso werden die übrigen Paragraphen bis § 7 wesentlich unverändert angenommen.

Bei § 8 (Garantien) wendet sich v. Treitschke gegen die Aufstellung, welche in dem Amendement Frankenstein den Sieg des Partikularismus und die Schwächung des Reichsgedankens erblickt.

§ 8 wird angenommen, womit das Tarifgesetz erledigt ist.

v. Riegelsheim beantragt eine Resolution (die Wahrung der angeklagten handelspolitischen Rechte der polnischen Landesherrschaft betr.),

welche gegen die Stimmen der Polen und Socialdemokraten abgelehnt wird.

An Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Hamacher wird v. Bernuth zum Mitgliede der Reichsschulden-Kommission gewählt. Derselbe nimmt die Wahl an.

Der Gesetzentwurf betr. die Ansetzung der Rechtsanstellungen eines Schuldners wird in dritter Lesung genehmigt. Die Genehmigung zur Verfolgung der „Viesfelder Zeitung“ wegen Verleumdung des Reichstags wird verweigert.

Nach Erledigung einer Wahlprüfung ist die Tagesordnung erschöpft.

Es findet hierauf namentliche Abstimmung über die ganze Tarifvorlage statt.

Abgegeben werden 334 Stimmen, davon lauten 217 Ja und 117 Nein. Darnach ist die Vorlage angenommen.

Der Präsident gibt die übliche Geschäftsübersicht.

Abg. Graf Moltke dankt im Namen des Hauses dem Präsidium und dem Bureau für die Leitung der Geschäfte.

Präsident v. Seydewitz: Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, wenn Sie mein Streben, die Geschäfte des Reichstages nach allen Seiten zu fördern, anerkennen; ich danke Ihnen dafür. Am Schluß dieser langen Session bitte ich Sie, dem hochverehrten Mann, der vor mir auf diesem Plage gesessen und den größten Theil dieser Session die Mühen und Arbeiten auf seinen Schultern getragen hat, Ihre Anerkennung ebenfalls auszusprechen. (Das Haus erhebt sich.)

Abg. Dr. v. Forckenbeck: Ich spreche den herzlichsten Dank für die Anerkennung aus, die Sie mir soeben ausgesprochen haben. Ich danke Ihnen herzlich.

Präsident v. Seydewitz dankt den beiden andern Präsidenten und den Schriftführern für die ihm gewährte treue Unterstützung.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck: Ich werde die Ehre haben dem hohen Hause eine Botschaft Seiner Majestät des Kaisers mitzutheilen:

„Wie Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kann und sügen hiermit zu wissen, daß Wir Unsern Reichskanzler Fürsten v. Bismarck ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Verfassung die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages in Unserem und der verbündeten Regierungen Namen am 12. Juli d. J. zu schließen.“

Unkluglich unter Unserer höchstselbständigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Bad Ems, den 7. Juli 1879.

gez. Wilhelm.

gegengez. v. Bismarck.

Meine Herren, erlauben Sie mir, daß ich am Schluß dem Dank der verbündeten Regierungen dafür Ausdruck gebe, daß Sie einem großen und wesentlichen Theil der von uns gebrachten Vorlagen Ihre Genehmigung erteilt und zur Herbeiführung dieser Genehmigung die Diskussionen einer langen, mühevollen und arbeitsamen Sitzung bis hierher durchgeführt haben. Erlauben Sie mir auch, daran die Hoffnung zu knüpfen, daß die Meinungsverschiedenheiten, welche in diesen Diskussionen zu Tage getreten sind, keine dauernden sein werden, sondern daß die Aufgabten, die uns in der Zukunft, vorwiegend im Beginn des nächsten Jahres, bevorstehen, uns bereiten finden werden, mit vereinten Kräften und einigen Sinnes an unser gemeinsames Werk zu gehen. (Bravo!)

Im Namen der verbündeten Regierungen erkläre ich auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers dem Reichstag für geschlossen.

Präsident v. Seydewitz: Wir aber schließen unsere Arbeit, indem wir der Treue, Hingebung und Anhänglichkeit für Sr. Majestät

31a

Pessimisten.

Roman von F. von Stengel.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 164.)

Gräfin Heeren mangelte es nicht an Geist; auch besaß sie mehr wirkliche Kenntnisse als die meisten Frauen ihres Standes, allein Alles lag in Bruchstücken durch einander; sie trieb Alles nur so weit, als es sie unterhielt; vor jeder ernstlichen Beschäftigung schonte sie sich; sie war ja nie gelebt worden, an dieser Freude und in ihr Glück zu finden. Von ihrer Kindheit an gewöhnt, keinen Wunsch unbefriedigt zu sehen, war sie in ihrem fünfundzwanzigsten Jahre dahin gekommen, Alles schaal und leer zu finden. Wie sie ihre Ehe mit Graf Heeren geschlossen, so that sie Alles unüberlegt an; Laune oder um ein momentanes Bedürfnis zu befriedigen; wie sie in dieser Verbindung nichts gesucht als die unabhängige Stellung der Frau, wie sie deren Lösung durch den Tod des Grafen gleichgiltig gesehen hatte und die Veränderung nicht empfand, so ging Alles spurlos an ihr vorüber; nichts herührte sie mehr als nur oberflächlich und nichts vermochte ihre Gleichgiltigkeit auch nur auf Minuten zu erschüttern. Der Brand von Roschau war seit Längem das erste Ereignis gewesen, das ihr Interesse geweckt hatte, der Wiederaufbau eine Idee, die viele heute noch als eine solche ansehen, die nie zur Ausführung kommen werde trotz Erich Fernow's mit Begeisterung aufgenommenen Plänen. Doch die ersten Arbeiten waren begonnen, heute der lang ersehnte Tag angebrochen, wo Sascha mit Erich die Baustelle in Augenschein nehmen konnte. Freilich die Arbeiten bestanden erst im Wegräumen der Trümmer und Niederreißen der Ruinen, aber es war doch der Anfang des Anfangs.

Was Sascha eigentlich bewog, zu dieser Inspektionsfahrt, wie sie den Ausflug nannte, ihren Better Maxime Urbanew und Graf Hohen-Ellernfels einzuladen, wußte sie selbst nicht recht; Urbanew wohl nur, weil er ihr brüderlich war; in Fällen, wo ein tête-à-tête

läufig werden konnte, war er ein gleichgiltiger Dritter.

Anders freilich verhielt es sich mit Benedict: ihn zog Sascha entschoben der großen Menge ihrer sogenannten Freunde vor, und es war ihr vielleicht darum zu thun, ihn zu überzeugen, daß sie in Erich Fernow nur den Architekten ansah. Kein tieferes oder wärmeres Gefühl lag dieser Vorliebe für Benedict zu Grunde, wohl kaum etwas Besseres als weibliche Koterie, die durch Entfaltung einer gewissen Lebenswürdigkeit Denjenigen, welcher sie eintrüben läßt, fühlen lassen sollte, was er verfehlt. Benedict jetzt zu ihren Füßen zu sehen, war ein Ziel, das Sascha lodte, gerade weil es nicht ganz leicht war. An das Ende dachte sie in diesen Tagen nicht, obwohl der Gedanke an die Möglichkeit einer Verbindung nicht in weiter Ferne lag. Sie konnte jedoch Benedict's Ansichten über die wichtigsten Lebensfragen zu genau, um nicht die Luft zu sehen, die sie trennte. Seine Grundzüge und Anschauungen bildeten den schroffen Gegensatz zu den ihren, ohne dessen Ausgleichung eine Ehe zwischen ihnen unmöglich war.

Es wäre Sascha übrigens ein Leichtes gewesen, den Grafen glauben zu machen, ihr Nichtwissen und seine Weltverachtung gingen Hand in Hand, und es sei nicht unmöglich, daß eine starke Fällung sie zurückbringen könne zu dem Dogmenglauben ihrer Kindheit, allein Gräfin Heeren war eine durchaus offene Natur, jede Verstellung und Lüge war ihr fremd, ihre Fehler, die Folgen ihrer Erziehung, und ihre innere Gehaltlosigkeit entsprangen aus dem Mangel einer gesuchten Herzensbildung, sie folgte stets der Eingebung des Moments und war in ihrem ganzen Thun ein Kind des Augenblicks, aber eben deshalb war sie auch ohne jegliches Falsch.

Sie hätte nie gegen ihre Ueberzeugung gehandelt — freilich diese wechselte mit dem Winde —, selbst wenn sie dadurch einem Ziele näher gekommen wäre, als durch die Kunst weiblicher Koterie, die bei ihr weniger Berechnung war als bei diesen Andern. Sie machte nie Konzessionen, Benedict so wenig wie Andern; sie vermied auch

nicht, Gegenstände zu berühren, in denen ihre Ansichten sich von einander entfernten, ja sie suchte sie eher auf und bei Benedict's Besuchen bildeten diese, anknüpfend an die weitbewegenden Tagesfragen, das Thema ihrer Unterhaltungen. Während aber ihn der höhere Impuls leitete, sie auf einen andern Weg zu lenken, suchte sie nur eine banale Unterhaltung.

Der Weg, der von Nieder-Roschau nach dem Schlosse führte — Ober-Roschau hieß es eigentlich —, zog sich bald am Rande des Waldes hin, dessen breitflüchtige Buchen und Eichen die Straße beschatteten, während man doch den freien Blick über die Landschaft gegen den Fluß genoß.

Die Schönheit des im Frühlingschmud prangenden Thales fand jedoch wenig Beachtung bei Gräfin Heeren und ihren Freunden, auch war keines von ihnen zum ersten Male hier, und Sascha verstand es zu gut, ihre Begleiter mit sich zu beschäftigen, um ihnen noch Zeit zu Naturbetrachtungen zu lassen.

Schon führten sie an den Trümmern des Schlosses vorbei, wo die Arbeiter mit verwunderten Blicken den auf Befehl der Gräfin jetzt ganz langsam fahrenden Wagen anstarrten, bis sie den Architekten erkannten und ihn, der sich in der kurzen Zeit schon beliebt gemacht hatte, mit lautem „Hurrah“ begrüßten. „Das neue Roschau hübsch zum ersten Male seiner Gebieterin“, wandte sich Erich an die Gräfin.

„Nein“, entgegnete sie lächelnd, „dem, der es aus der Asche in's Leben ruft“, winkte aber doch dankend zum Gegenrath, und die Leute, von ihrer Erscheinung betroffen, antworteten durch ein zweites „Hurrah“.

Von den Seiten- und Nebenbauten des Schlosses fanden noch mehrere, so die Verwalters- und Försterswohnungen, die Stallungen und einige Oekonomiegebäude. In einem dieser Häuser hatte die Gräfin für Erich ein paar Zimmer einrichten lassen, falls er einige Tage in Roschau bleiben wollte. (Fortsetzung folgt.)

den Kaiser Ausdruck geben in den Worten: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, er lebe hoch! (Die Mitglieder stimmen dreimal in den Ruf ein.) 3½ Schließ die Sitzung. Schluß 4 Uhr 20 Minuten.

Berlin, 12. Juli, Abds. (Tel.) Aus der nationalliberalen Fraktion des Reichstags sind folgende Abgeordnete ausgetreten: Bähr (Kassel), Bauer, Fäustel, v. Hölder, Klein, Kreuz, v. Ohlen, Pfähler, v. Puttkamer (Frankfurt), Rentsch, Römer (Württemberg), v. Schaaf, Servaes, Böhl, Vopel und Wehrenpennig. v. Treitschke war schon vor den Genannten ausgetreten.

G.P. Berlin, 13. Juli. Vom 15. Juli ab werden besondere, mit je 2 Frankostempeln von 10 Pfennig versehene Welt-Postkarten mit Antwort eingeführt, welche bei sämtlichen Reichs-Postanstalten für den Stempelwerth verkauft werden. Diese Karten sind verwendbar für Mittheilungen nach Belgien, Frankreich, Helgoland, Italien, Luxemburg, Niederland, Norwegen, Portugal, Rumänien, der Schweiz, Spanien und der Argentinischen Republik.

Berlin, 13. Juli. (Tel.) Die „Post“ meldet: In der heutigen Sitzung des Bundesraths ist ein Antrag wegen zweijähriger Etatsperioden eingebracht worden.

Berlin, 13. Juli. Wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, hat in der Bundesraths-Sitzung vom 7. d. M. der königlich sächsische Bevollmächtigte angefragt, ob und wie weit es richtig sei, daß die Einföhrung des Silberverkaufs keine vorübergehende, sondern eine dauernde Maßregel sein würde, welche jedenfalls eine tief einschneidende Wirkung machen müßte. Es soll darauf eine eingehende Aeußerung verheißen, jedoch zunächst noch von weiteren Informationen über die Absichten der Reichsbank-Verwaltung abhängig gemacht worden sein.

Wie aus den Nachrichten des „Militär-Wochenblatt“ ersichtlich, ist der Viceadmiral und Direktor der Admiralität v. Henk in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden.

Em, 12. Juli. (Tel.) Se. Majestät der Kaiser machte gestern Nachmittag eine Spazierfahrt und wohnte Abends der Theatervorstellung und später dem Feuerwerk bei.

Em, 13. Juli. (Tel.) Seine Majestät der Kaiser machte gestern Nachmittag eine Spazierfahrt und wohnte Abends der Theatervorstellung bei. Zum Diner sind heute Einladungen an verschiedene hervorragende Persönlichkeiten ergangen.

± Metz, 13. Juli. Auf dem Schlachtfelde von Bionville-Mars-la-Tour wurden in den letzten Tagen die Leichen dreier Soldaten vom 35. und 91. Infanterieregiment aufgefunden, zwei davon von einem Landmann beim Umpflügen seines Ackers, die dritte durch Reisigsammler im Dickicht des zwischen den beiden Schlachtfeldern gelegenen Waldes. Im letzteren Falle scheint sich ein Schwerverwundeter zurückgezogen zu haben, der dann starb und unentdeckt vermoderte. Die Ueberreste der drei Krieger wurden bei dem Denkmal des 35. Infanterieregiments, das bekanntlich am 16. August 1870 bedeutende Verluste erlitt, beerdigt. — In Folge der nassen Witterung sind die Ausflüchte auf eine gute Weinernte im oberen und mittleren Moselthal vollständig vernichtet worden. Der größte Theil der angelegten Blüthen konnte wegen der Nässe nicht zur Entwicklung kommen und ist bereits abgefallen. Vom hiesigen Bischof sind achtstägige Gebete behufs Erhaltung günstigen Wetters angeordnet worden.

Kemnath, 12. Juli. (Tel.) Bei der heutigen Wahl für den bairischen Landtag wurde Pfarrer Schäffer (extremkirchlich) mit 109 gegen 18 Stimmen gewählt, welche v. Grafenstein erhielt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Juli. Der serbische Minister der öffentlichen Arbeiten, General Alimpcis, kehrt morgen oder übermorgen nach Belgrad zurück. Er hat hier mit den diesseitigen Unterhandlungen sowohl in der Eisenbahn- als in der Tarif-Frage eine vollständige Einigung erzielt, vorbehaltlich freilich, denn er war nur zum Unterhandeln, nicht zum Abschluß ermächtigt, der Genehmigung der Belgrader wie der Wiener Regierung.

Der Abmarsch der russischen Truppen aus den okkupirten Ländern nimmt stetig seinen Fortgang. Bloss über Burgo sind vom 25. Juni bis 2. Juli weitere 8000 Mann in die Heimath zurückbefördert.

Wien, 12. Juli. (Tel.) Die „Vol. Korresp.“ verzeichnet ein in Konstantinopel verbreitetes Gerücht, daß die Pforte geneigt sei, dem Khebidew Tawfil die in dem Ferman von 1873 enthaltenen Privilegien mit Ausschluß der modifizirten Thronfolgeordnung wieder zuzuerkennen. Die bezügliche Notifikation an die Botschafter siehe in naßer Aussicht.

Wien, 12. Juli. (Tel.) Die mit den Vorarbeiten für den Wiener 7. Getreide- und Saatenmarkt bestellte internationale Kommission hat, entsprechend einem vor längerer Zeit gemachten Vorschlage der Wiener Fruchtbörsen, die Abhaltung des q. Marktes auf den 25. und 26. August bestimmt. Der Markt ist mit einer internationalen Ausstellung von Maschinen und Geräthschaften für Mülerei, Bäckerei, Brauerei und Landwirthschaft verbunden.

Wien, 13. Juli. (Tel.) Die Reichsraths-Wahlen sind mit der gestern durch die Höchstbesteuerten Dalmatiens vollzogenen Wahl, aus welcher Borelli (Nationaler) hervorging, nunmehr abgeschlossen. Insgesamt sind 173 Mitglieder der liberalen Fraktionen und 175 Konervative und Nationale gewählt. Drei von den Gewählten lehnten das Mandat ab, zwei sind doppelt gewählt, daher 5 Neuwahlen notwendig. — Das „Fremdenblatt“ konstatiert in einer Erörterung der durch die Wahlergebnisse geschaffenen Lage, daß bei den vielen neuen Elementen unter den Abgeordneten, bei der geänderten Stellung Anderer und bei der veränderten Gestalt mancher auf die Parteibildung einwirkenden Frage noch kein definitives Urtheil über den Charakter des neuen

Abgeordnetenhauses gefällt werden könne. Das Blatt theilt jedoch keineswegs die Ansicht jener Organe, welche in den Wahlergebnissen den Anlaß einer sofortigen Demission des gegenwärtigen Kabinetts erblicken. — Das „Fremdenblatt“ bestätigt, daß die Verhandlungen, welche in den letzten Tagen zwischen den österreichischen und serbischen Bevollmächtigten über die Eisenbahn-Anschlüsse stattfanden, zu einer vollständigen Einigung über die Anschlüsse und alle damit zusammenhängenden Fragen, insbesondere auch die Tarife, führten. Die Genehmigung der Beschlüsse Seitens der Regierungen sei nicht anzuzweifeln.

Wien, 13. Juli. Das Ministerium Stremayer-Taaffe hat sich dahin entschieden, den Ausfall der Wahlen vorläufig nicht als eine Nöthigung, seine Entlassung zu geben, zu betrachten, sondern in seiner jetzigen Zusammensetzung vor den neuen Reichsrath zu treten und von der alsdann zu erwartenden Klärung der Verhältnisse seine weiteren Entschlüsse abhängig zu machen.

Wien, 13. Juli. Die „Presse“ meldet: Die Unterhandlungen mit Serbien über die Eisenbahn-Anschlüsse sind beendet; der Entwurf einer Eisenbahn-Konvention (Anschlüsse und Eisenbahn-Tarife umfassend) ist vereinbart, welcher noch der Ratifikation der beteiligten Regierungen bedarf.

Niederlande.

Haag, 13. Juli. (Tel.) Die Operationen in Atchin sind wieder aufgenommen worden. Mehrere Kämpfe haben stattgefunden, in welchen die Atchinenser schwere Verluste erlitten. Vier besetzte Plätze fielen in die Hände der Holländer.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. (Tel.) Unter den zu der Münchener Gemäldeausstellung zu sendenden Gemälden befinden sich auch werthvolle Bilder aus der Kollektion des Unterstaatssekretärs der schönen Künste, Turquet, der eine der hervorragendsten Gemäldeausstellungen moderner Meister hier selbst besitzt.

Paris, 13. Juli. (Tel.) Die große alljährlich übliche Revue über die Pariser Garnison fand heute im Bois de Boulogne unter großem Andrang des Publikums statt. Die Truppen defilirten vor dem Präsidenten der Republik und wurden von der Menge beifällig begrüßt.

Paris, 13. Juli. Das „Journal des Debats“ ist beauftragt, die Meldung mehrerer Blätter, daß Frau Thiers sich in das Elysee begeben und Hr. Grövy zur Enthüllung des Thiers-Denkmal nach Nancy eingeladen hätte, für unwahr zu erklären. — Ein zu Lyon in der Kirche Saint-Nizier gestern für den kaiserlichen Prinzen abgehaltener Trauer-Gottesdienst gab zu einigen Ruhestörungen Anlaß. Die vor der Kirche versammelte Menge, welcher es nicht zu gefallen schien, daß viele höhere Offiziere in Uniform, Appellationsgerichts-Räthe und andere Beamte der Feier beiwohnten, rief: Es lebe die Republik! Es lebe die Zulu's! (nach einer anderen Lesart allerdings: Nieder mit den Zulu's, was aber eigentlich gar keinen Sinn hat). Die Bonapartisten wollten in der Kirche bemerkt haben, daß ein Redakteur des „Petit Lyonnais“, Hr. Tony Vouy, sich ihre Namen aufrichtete; beim Weggehen fielen sie dann über ein Individuum, welches sie irrthümlich für diesen Journalisten nahmen, her und bläuten es durch. Polizei war anfangs nicht zugegen und so hatten die Bonapartisten in dem Pulsche die Oberhand. Später wurde durch einige Verhaftungen die Ruhe wieder hergestellt.

Aus den Verhandlungen des Ehrengerichts für die Affaire Christophle-Mayer erfährt man folgendes Nähere: Christophle hatte, wie man sich erinnert, behauptet, daß Mayer zuerst in der von ihm im Jahre 1876 gegründeten „Réforme financière“ den Verwaltungsrath des Crédit Foncier aus's heftigste angegriffen, dann aber plötzlich am Vorabend der Generalversammlung vom 30. April 1877 und noch sichtlich nachher gegen eine Abfindung von 30,000 Frs. seine Angriffe eingestellt und vielmehr einen wohlwollenden Ton für das Institut und seine Leiter angeschlagen hätte, wogegen Mayer eine Summe nicht von 30,000, sondern von 25,000 Frs. am 5. Februar lediglich für die Besetzung der egyptischen Forderungen des Crédit foncier erhalten haben will. Die von Hr. Christophle beigebrachten Quittungen sind nun allerdings vom 3. und 20. Juli 1877 ausgestellt, aber diese Daten beruhen auf einer Radirung und das ursprüngliche Datum ist in der That das vom 5. Februar gewesen. Aus den Büchern des Foncier soll indeß wiederum hervorgehen, daß Mayer jene Summe von 25,000 Frs. in der That nur für die Einstellung der Angriffe der „Réforme financière“, dagegen für die Campagne zu Gunsten der egyptischen Forderungen später noch einmal eine Summe von 30,000 Frs. erhalten hat. — Dem Urtheile des Ehrengerichts, welches in den nächsten Tagen erfolgen soll, wollen wir nicht vorgehen; aber wenn es schon nach den bisherigen Auslagen beider Theile keinen Augenblick zweifelhaft sein kann, daß Mayer sich der gemeinen Chantage schuldig gemacht hat, wirft die Untersuchung doch auch auf den Geschäftsbetrieb des Crédit Foncier, eines unter der unmittelbaren Regide des Staates stehenden Instituts, das tranrigste Licht. Diese Quittungen mit nachträglich verändertem Datum und ohne Angabe des Rechtstitels, aus welchen die betreffende Zahlung geleistet worden ist, diese Nachsührung, in der sich die Verwaltung des Instituts selbst nicht zurecht findet, und die, wie irgend ein alter Palimpsest, von Christophle, dem Gouverneur des Foncier, selbst nur mit Vermuthungen interpretirt wird, — das sind Erscheinungen, die, ohne den Angeklagten Mayer irgendwie zu entlasten, doch auch seinen Ankläger und dessen Hintermänner schwer kompromittiren. Der Rathschluß der heutigen Geschäftsversammlung bedarf entschieden einer Revision: wer die Presse korumpirt, ist nach allen rechtsphilosophischen Begriffen eben so schuldig, wie der korumpirte Journalist selbst. Das Gesetz bestraft die Theilnahme an dem Betrage wie den Betrug, und das alte Sprichwort sagt sogar: Der Fehler ist ärger als der Stehler. Diese Bantinitäten aber, die nicht genug über Chantage und Revolver-Journalismus zu klagen wissen, gesehen ganz unbefangen und finden es sehr natürlich, daß sie für jede ihrer Emissionen eine oft sehr beträchtliche Summe auf Publizität, d. i. nicht etwa auf Inserate, sondern, um die Sache beim rechten Namen zu nennen, auf Beschäftigung der Zeitungsredaktionen ausgeben. Hier liegt die Wurzel des Uebels.

Ein Ehrengericht ist in so'chem Falle eben so überflüssig, wie neulich die Jury in der Affaire Cassagnac: wenn Mayer schuldig ist, so ist doch der Crédit Foncier nicht unschuldig, und wenn Mayer nur in einer plumperen Form gethan hat, was Girardin und so viele andere Zeitungseigentümer alle Tage thun, kann gerade ein Ehrengericht diesen Mayer nicht einseitig verurtheilen. Es soll uns daher gar nicht wundern, wenn die H. H. Féray, Louis Blanc u. s. w. mit Achselzucken und sich das Beste dabei denkend den Redakteur der „Panterne“ freisprechen, ohne darum Hr. Christophle der Verleumdung zu zeihen.

Verfaßtes, 12. Juli. (Tel.) Die Kammer der Deputirten hat heute den Gesetzentwurf betr. den Staatsrath angenommen. Es wurden ferner die ersten Artikel des Entwurfs betr. den Sitz der Kammer in Paris angenommen. Die Abstimmung über den durch den Senat modifizirten Art. 5 wurde auf Dienstag verschoben. Der Minister des Innern, Lepère, ersuchte um Annahme der vom Senat beschlossenen Mobilisation zur Vermeidung einer Verzögerung in der Annahme des Entwurfs. — Am Montag, als am Jahrestag der Einnahme der Bastille, wird die Kammer keine Sitzung halten.

Italien.

Rom, 8. Juli. (R. Z.) Die kirchliche Agitation gegen das Gesetz über die bürgerliche Ehe wird ziemlich systematisch betrieben. Der Petition der piemontesischen Bischöfe ist eine andere gefolgt, welche von Bischöfen der Provinz Neapel ausging; und jetzt haben sich die Pfarrer der Lombardi in in Caracaggio versammelt, um gleichfalls ihre Stimme gegen das Ehegesetz beim Senate zu erheben. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ihre Beratungen und ihre Petition zur Nachahmung für die Säumigen. — Der Papst hat seinen persönlichen Haushalt neuerdings auf die Ausgabe von 1500 Fr. monatlich beschränkt.

Rom, 12. Juli. (Berl. Tagbl.) In der Kirche San Bernardo fand heute ein Todtenamt für den Prinzen Louis Napoleon gelegentlich der Beisehung seiner Leiche in Ghislshurst statt. — Die „Zitelle“ meldet die bevorstehende Rückkehr Garibaldi's nach Caprera. — Der Senator Camozzi wurde nicht des Bankrotts, sondern der Defraudation angeklagt. — In vatikanischen Kreisen dementirt man die im „Standard“ befindliche Nachricht über eine Bestechung der Kardineale in einem Eheprozeß.

Großbritannien.

London, 12. Juli. (Tel.) In der gestrigen Abend-Sitzung des Unterhauses beantragte Gray zu Northcote's Anträge einen Unterantrag, worin das Verfahren des Sprechers als unberechtigt bezeichnet wird. Nach einer zweistündigen Debatte wurde das Amendement Gray's mit 292 gegen 24 Stimmen verworfen, Northcote's Antrag dagegen ohne Abstimmung unter anhaltendem Beifall angenommen.

London, 14. Juli. (Tel.) Die „Morning Post“ meldet: Prinz Jerome Napoleon lehnte die Einladung der Kaiserin Eugenie, sie nach dem Begräbniß zu besuchen, ab.

Ghislshurst, 12. Juli, Abds. (Tel.) Das Leichenbegängniß des Prinzen Napoleon hat heute in der hiesigen Kirche mit militärischen Ehren stattgefunden. Der Prinz von Wales, die Herzöge von Edinburgh, Connaught und Cambridge, der Prinz von Monaco, Prinz Jerome Napoleon und dessen Söhne waren an der Spitze der Leidtragenden erschienen. Die Königin, die Prinzessin von Wales und Prinzess Beatrice blieben während der Feier bei der Kaiserin Eugenie in Camden Place. Viele Persönlichkeiten der französischen Diplomatie, Armee, Marine und Verwaltung, sowie Deputationen aus Paris und anderen Städten Frankreichs wohnten der Feier in der Kirche bei.

Rußland.

St. Petersburg, 10. Juli. Zwischen der russischen und amerikanischen Regierung sollen, wie verlautet, Unterhandlungen im Gange sein, die darauf hincielen, Amerika gegen eine jährliche Zahlung den Fischfang an der russischen Küste des Stillen Ozeans zu gestatten. Der Verfall des Fischfangs, verursacht durch die beständigen Exzursionen der Walfischfänger aus San Francisco, hat zu verschiedenen Malen Grund zu Klagen gegeben. Die russische Regierung hatte Anfangs die Absicht, einen Kreuzer nach Dhotak zu entsenden, um die amerikanischen Schiffe fern zu halten; es wurden jedoch Vorstellungen gemacht, daß ein solcher Schritt zwischen den beiden Mächten zu Verstimmungen Anlaß geben könnte und aus diesem Grunde hätte Fürst Gortschakoff für die Mitbenutzung der Fischerei eine jährliche Zahlung verlangt, über deren Höhe eben noch Verhandlungen schweben!

St. Petersburg, 12. Juli. (Tel.) Ein kaiserlicher Ukas vom 28. Juni (10. Juli) hebt die Ukase vom 12. und 28. April 1877 auf, wodurch die zum Odesaischen Militärbezirk gehörenden Distrikte, das Gouvernement Bessarabien, die Küstenbezirke der Gouvernements Cherson und Taurien, sowie die Halbinsel Krim angefaßt des damaligen Krieges in den Belagerungszustand erklärt wurden. Auch im Kaukasus wird der Belagerungszustand aufgehoben. Die Ukase vom 9. August 1878 und 5. April 1879 betr. die Errichtung von zeitweiligen Generalgouvernements bleiben in Kraft.

Ueber die schreckliche Feuerstrahlung, welche in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli die sibirische Stadt Irkutsk, ähnlich wie Drenburg, Uralst und Irbit vernichtet hat, bringen russische Blätter noch folgende Einzelheiten: 3 Tage vor dem Brande sind in der Stadt Brandbriefe an dem Regierungsgebäude und mehreren Privathäusern angeschlagen worden. Es hieß in denselben, die Stadt müsse 500,000 Silberrubel als „Kontribution“ dem „social-revolutionären Komitee“ leisten, sonst würde dieselbe mit Feuer vernichtet werden. Es ist selbstverständlich, daß derartige Drohbriefe die ganze Bevölkerung von Irkutsk, der das schreckliche Schicksal der Einwohner von Drenburg, Irbit, Uralst und Perm vor den Augen schwebte, in eine verzweifelte Aufregung gebracht worden. Sowohl die Behörden als auch die

Todesanzeige.
 2.882. Heidelberg. Ent-
 fernten Freunden machen wir
 die betäubende Mitteilung, daß
 heute Mittag 3 Uhr unsere liebe
 Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
 und Urgroßmutter
Clara Pauli,
 geb. Baader,
 nach langem Leiden und beinahe
 vollendetem 86. Lebensjahre für ein
 besseres Jenseits von uns geschieden
 ist.
 Heidelberg, den 10. Juli 1879.
 Im Auftrage der Familie:
 Nummer, Professor.

2.900.1. Ein mit guten Zeugnissen
 vers. fleiß. j. Gärtnergehilfe, der
 mehr auf gute Ansbild. u. Bedandig
 denn auf hohen Lohn sieht, f. zu j. weit
 Ausbildung Stelle in einer groß. Herr-
 schaftsb. od. Handelsgärtnerei. Näh. n.
 B.61078a durch **Haasenstein &
 Vogler, Karlsruhe.**

Haushälterin.
 Eine gebildete und bewährte Haus-
 hälterin in den mittleren Jahren, auf
 guter hiesiger Familie, zuletzt in ein u.
 demselben Hause 3 Jahre thätig, wünscht
 Stelle. Dieselbe führt eine aus-
 gezeichnete Küche, unterzieht sich der
 Krankenpflege, sowie jeder Arbeit und
 ist in jeder Beziehung zu empfehlen.
 Best. Offerten unter L. 61064 an
**Haasenstein & Vogler,
 Karlsruhe.** 2.863.2.

Stellegefuß. 2.902.1. Ein
 Inzident, schon längere Zeit beschäftigt,
 sucht Stelle bei einem bad. Gerichte oder An-
 walt. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Restitutionschwärze.
 2.830.2 Das vorzüglichste Mittel,
 um abgetragene schwarze Klei-
 der, Möbelstoffe, Sammt und
 schwarze Filzhüte, ohne sie zu
 zerren, durch einfaches thätiges
 Bürsten mit dieser Flüssigkeit wieder
 wie neu zu färben, ist in Flaschen à
 50 und à 1 M. zu beziehen von Apo-
 theker **A. Santermeister** in Kloster-
 wald, sowie aus den Niederlagen in
 Karlsruhe Kaufm. **J. W. Roth,**
 Kollerstraße.
 Durch Kaufm. **H. B. Stengel.**
 Durch Kaufm. **Friedr. Erhard.**
 Baden-Baden Kaufm. **Ernst Köh-
 lin.**
 Offenburg Kaufm. **Heid. Hanger.**

Buchdruckerverkauf.
 2.906.1. Eine gut eingerichtete Buch-
 druckerei mit Handpresse und einem wöchent-
 lich 3 mal erscheinenden Lokalblatt, in
 einem Antikbuden des bairischen Ober-
 landes, ist wegen Todesfall des Besitzers
 sofort zu verlaufen.
 Näheres in der Expedition dieses Bl.

Ganz neu!
Hink's Patent-Erdlampen
 mit Doppelbrenner und Löcher.
 Das schönste Licht, welches sie jetzt
 mit Erdöl erzielt wurde, ganz ohne Ge-
 ruch und ohne Feuergefahr.
 Kleinste Niederlage in Karlsruhe
 bei **F. Mayer & Cie.,**
 Hoflieferanten.

Handelsgüter-Einträge.
 M.722. Nr. 10.974. Billingen.
 Untern Heutigen wurde in das Handels-
 register eingetragen:
 Unter D.3. 55 die Firma „Heinrich
 Rappenecker.“ Gesellschafter sind: Hein-
 rich Rappenecker, Weinhandl., und Friedrich
 Rappenecker, Kaufmann von Börsenbach.
 Beide sind vertretungsberechtigt. Sitz der
 Gesellschaft ist Börsenbach. Heinrich Rap-
 penegger ist seit dem Jahre 1853 mit Kofalie
 Kirner von Langenbach verheiratet; insbe-
 sondere des Ehevertrags d. d. Billingen 11.
 April 1853 leben die Eheleute in allge-
 meiner, vollkommener Gütergemeinschaft.
 Friedrich Rappenecker ist seit 15. Mai 1879
 verheiratet mit Bertha Pfeiffer von Stodach.
 Laut Ehevertrag d. d. Stodach 14. Mai
 1879 wirft jeder Theil 100 M. in die Ge-
 meinschaft ein, alles übrige, gegenwärtige
 und künftige, fahrende und liegende Ver-
 mögen wird von der Gemeinschaft ausge-
 schlossen.
 Billingen, den 5. Juli 1879.
 Großh. bad. Amtsgericht.
K a r s t e r.

Bürgerliche Rechtspflege.
Erbverordnungen.
 M.731. Waldshut. Die nach Ame-
 rika ausgewanderte Maria Anna Grana-
 cher, 68 Jahre alt, von Dandholz, deren
 Aufenthaltsort ihren hiesigen Ange-
 hörigen nicht bekannt ist, ist zur Erbschaft
 in den Nachlaß ihrer verstorbenen Schwe-
 ster, Peter Ball's Wittwe, Cerescentia, ge-
 borene Granacher, mitberufen, und wird zu
 den Erbtheilungsverhandlungen
 mit Frist von drei Monaten
 öffentlich vorgeladen, mit dem Anfügen, daß
 wenn sie sich nicht meldet, die Erbschaft
 lediglich denjenigen zugestehen würde, wel-
 chen sie zujähme, wenn die Vorgeladene zur
 Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
 Waldshut, den 28. Januar 1879.
 Großh. Notar
S t a t t e s.

Berichtigung.
 M.771. Engen. Der in Nr. 145 der
 Karlsruher Zeitung mit meiner Aufforde-
 rung vom 31. Mai d. J. ausgeschriebene
 Erbtheilige heißt
 „Victor Benz von Blumberg“
 (und nicht Binzenz Benz von Blumberg),
 was hiermit berichtigt wird.
 Engen, den 11. Juli 1879.
 Großh. Notar
W a l d e r.

Ordnungszahl 368 des hiesigen Firmen-
 registers wurde unterm Heutigen das Erlös-
 chen der Prokura der Firma Anton Dent
 in Waldshut eingetragen.
 Waldshut, den 7. Juli 1879.
 Großh. bad. Amtsgericht.
P e t r i.

Der Consum- und Sparverein Zell a. S.
 ist erloschen und wird Kassirer Josef
 Schwarz in Zell a. S. die noch bestehenden
 Schuldscheine des Vereins berichtigten.
 Offenburg, den 2. Juni 1879.
 Großh. bad. Amtsgericht.
S a u r.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.
 Die 5proc. Pfandbriefe betr.

In Rücksicht auf den Stand des Kapitalmarktes einerseits und des Hypotheken-
 marktandes andererseits haben wir beschlossen, anfangs August d. J. eine Verlosung resp.
 Kündigung größerer Beträge unserer 5proc. Pfandbriefe vorzunehmen.
 Indem wir die Inhaber unserer 5proc. Pfandbriefe hiervon in Kenntniß setzen,
 erklären wir uns bereit, Denjenigen, welche geneigt sind, zur Vermeidung der Kündigung,
 die 5proc. Pfandbriefe gegen 4 1/2 proc. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekenbank umzutau-
 schen, diesen Umtausch zum Paricours vorzunehmen, unter gleichzeitiger Vergütung der
 Zinsdifferenz bis 1. Dez. 1880. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Anmeldung zum
 Umtausch vor dem 1. August d. J. erfolgt.
 Die Anmeldungen werden bei allen Vertriebsstellen unserer Pfandbriefe,
 insbesondere

- in Mannheim bei unserer Kasse und der Rheinischen Creditbank,
- in Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg und Konstanz bei den Filialen der Rheinischen Creditbank,
- in Frankfurt a. M. bei dem Hause W. A. von Rothschild & Söhne, der Deutschen Vereinsbank,
- in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank

entgegengenommen.
 Ebenfalls sind Formulare für die Anmeldungen deponirt. Der Termin, inner-
 halb dessen der effektive Umtausch zu geschehen hat, wird in diesem Blatte besonders be-
 kannt gegeben.
 Mannheim, den 21. Mai 1879.

Rheinische Hypothekenbank.

IX. Mittelrheinisches Musikfest zu MANNHEIM

am 27. und 28. Juli 1879,
 unter Direction des Herrn V. Lachner, grossh. bad Hofkapellmeister a. D.,
 und unter Mitwirkung der Frau M. Kölle, geb. Murjahn, aus Karlsruhe
 (Sopran), der grossh. bad. Hofopernsänger: Herren Albert Stritt (Tenor)
 und Jos. Staudigl (Bass), sowie des Musikdirectors Herrn Jean Becker
 aus Mannheim (Violine),

im Hörsaal des grossh. Hoftheaters.
 Erstes Concert.
 Sonntag den 27. Juli, Abends 8 Uhr:
Die Schöpfung, Oratorium für Soli, Chor u. Orchester von J. Haydn.

Zweites Concert.
 Montag den 28. Juli, Abends 4 Uhr:
Ouverture zu »Egmont« von Beethoven.
Arie für Bass aus der Oper »Euryanthe« von C. M. v. Weber.
Liedervorträge der Frau Kölle.
Violin-Concert von Beethoven.
Duett für Sopran und Tenor aus »Jessonda« von Spohr.
Sinfonie Nr. 2 in D-dur von J. Brahms.
Die erste Wappursnacht, für Soli, Chor und Orchester von Mendelssohn.

Der Chor besteht aus 700 Sängern u. Sängerninnen. Das Orchester aus 120 Mann.

Preise für nummerirte Plätze zu jedem Concert:
 In der Reserveloge des I. Ranges: Die beiden vorderen Reihen 10 Mark,
 die 3. und 4. Reihe 8 Mark; die 5. und 6. Reihe 6 Mark.
 In der Reserveloge des II. Ranges: 6 Mark, des III. Ranges 3 Mark,
 im Parquet 2 Mark.

Bestellungen von auswärtigen wollen an die unterzeichnete Commission oder
 an die hiesigen Musikalienhandlungen gerichtet werden. (H.61630.)

Die Finanzcommission des IX. Mittelrheinisches Musikfestes.

Fortuna Hotel Offenburg, Baden.

Weltbekanntes Haus, in der Mitte der Stadt gelegen, empfiehlt sich den verehrl.
 Familien und Herren Geschäftsreisenden auf's Angelegentlichste.
 2.754.3. Der Besitzer: **A. Praehler.**

Homburger's Börsen-Comptoir, Frankfurt a. M.

Börsen-Speculationen, Anlehens-Loose, Serien-
 loose, Coupons-Verwechslung. Prospekte gratis.
 NB. Kauf von Madrider Loosen, Treffern und
 Coupons. (99/V1) 2.602.7.

Zwangsvollstreckungen.

M.754. Pforzheim.
Ankündigung.
 In Sachen
 Michael Schwarz Wittwe,
 Elisabetha, geborene Frey, in
 Eisingen
 gegen
 Bader Valentin Nieder-
 mayer Ehefrau, Elisabetha,
 geb. Schwarz, in Karlsruhe,
 Forderung betr.

Bei der am 10. Juni d. J. angeordneten
 und heute stattgehabten Zwangsvollstreckung
 erfolgte kein Gebot.
 Es wird nunmehr Tagfahrt zur nachmaligen
 Versteigerung des Grundstücks

Anschlag
 1 Viertel 5 1/2 Ruthen Acker
 im Schwegen oder Hor-
 nungsbühl neben Daniel Schädle und
 Georg Lindenmann . . . 500 M.
 Dreihundert Mark

Mittwoch den 23. Juli d. J.,
 Nachmittags 4 Uhr,
 in das Rathhaus zu Eisingen anberaumt
 und mit dem Anfügen angekündigt, daß der
 endgiltige Zuschlag erfolgt, auch wenn das
 höchste Gebot den Schätzungspreis nicht
 erreicht.

Hieron erhält die an unbekanntem Orten
 abwesende Schuldnerin und deren Ehemann
 mit der Auflage Nachricht, einen darüber
 wohnenden Bewohndhaber aufzusuchen, widri-
 genfalls alle weiteren Benachrichtigungen
 mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der
 Schuldnerin eröffnet wären, nur am Si-

6. 77 Ruth. Acker in der Käfers- wiese; taz.	300
7. 2 Brtl. 53 Ruth. Acker im Zeltlich; taz.	300
8. 93 Ruth. Acker im Straß- loch; taz.	170
9. 97 Ruth. Acker im Unteracker- rath; taz.	300
10. 1 Brtl. 33 Ruth. Acker im Häfflich, früher Heuweg; taz.	300
11. 1 Brtl. 33 Ruth. Acker, eben- dortselbst; taz.	400
Summa	21870

Bruchsal, den 8. Juli 1879.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Großh. Notar
J. E d e i n.

Berm. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Prüfung der Geometer-
 kandidaten im Jahre 1879 be-
 treffend.
 Nach § 7 der allerschönstlandbesonderen
 Verordnung vom 2. Mai 1857, Reg.-Bl.
 Nr. XVI S. 165, haben diejenigen Kandi-
 daten, welche sich der diesjährigen Staats-
 prüfung im Geometerfache unterziehen
 wollen, ihre Bewerbungen vorchriftsmäßig
 (spätestens bis 15. August d. J.)
 bei der unterzeichneten Stelle schriftlich ein-
 zureichen und zugleich ander anzugeben:
 1. Vor- und Familienname,
 2. Geburtsort,
 3. Geburts- und dormaliger Wohnort,
 4. Name und Stand der Eltern,
 5. die Schule, auf der die Vorbildung,
 und die Lehraufgaben, auf denen die
 Fachbildung erlangt wurde.

Außer dem Nachweis über die erhaltene
 Vorbildung und den Sitten- und Studien-
 zeugnissen der betr. Lehraufgaben ist der
 Bewerbung ein Gesundheitszeugniß und
 ein Zeugniß darüber anzuschließen, daß der
 Kandidat mindestens ein Jahr lang bei einer
 Wasser- und Straßenbau Inspektion oder
 einem Geometer für seinen Beruf praktisch
 beschäftigt gewesen ist.
 Vor erweiterter Volljährigkeit wird kein
 Geometerkandidat zur Prüfung zugelassen.
 Karlsruhe, den 12. Juli 1879.
 Großh. Oberdirection des Wasser- und
 Straßenbaues.
B a e r.

**Vergebung von Stra-
 ßenbauarbeiten.**

Die Herstellung der Erd- und Chau-
 ssearbeiten, der Durchlässe und Schutz-
 anlagen für die Straßenverbesserung St.
 Blasien-Lobmoss, im Anschlage von
 Correction I in St. Blasien . 3810 M.
 " VIII b Loos I bei
 Lobmoss . . . 6200
 auf 10010 M.

vergeben wir auf dem Wege der öffentlichen
 Submission.
 Desfallsige Angebote auf das Ganze oder
 auf eine einzelne Abtheilung, in Prozenten
 des Boranschlages ausgedrückt, sind ver-
 schlossen, portofrei und mit geeigneter Auf-
 schrift versehen, längstens bis
 Montag den 21. Iul. d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 an der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die Straße ist projektiert und liegen die
 Pläne, Bedingungen und Kostenanschläge
 auf dem Baubureau St. Blasien zur Ein-
 sicht bereit.
 Uns unbekannte Bewerber haben sich bis
 zum Tage der Submission über ihre Leis-
 tungsfähigkeit und den Besitz der nöthigen
 Mittel auszuweisen, widrigenfalls deren
 Angebote unberücksichtigt bleiben müßten.
 Bruchsal, den 9. Juli 1879.
 Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
M a t t e s.

**Guts-Ver-
 pachtung.**

Das ararische Gut in Pfaffenbach, Ge-
 mearnung Reidenbach, bestehend in einem ge-
 räumigen Wohn- und Oeconomiegebäude
 mit Hofraute und Garten, 4,2885 ha Acker-
 feld und 3,4011 ha Wiesen wird im Wege
 öffentlicher Versteigerung auf 9 Jahre, näm-
 lich vom 1. November d. J. bis 1. November
 1888 verpachtet.
 Die Versteigerung findet statt am
 Donnerstag den 24. Juli,
 Vormittags 10 Uhr,
 in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten
 Stelle, woselbst auch vor der Versteigerung
 die Bedingungen eingesehen werden können.
 Engenbach, den 13. Juli 1879.
 Großh. Bezirksforstf.
S c h w e i d h a r d.

Submission

auf die Ausführung der Bauarbeiten zur
 Herstellung des Bahnhofs innerhalb der
 Loos V, VI, VII und VIII von km 26,0
 bis km 46,5 + 39,30 der Eisenbahn von
 Chateau-Salins nach Saargöben,
 veranschlagt zu 172922,46 M., beziehungs-
 weise 198604,16 M., 173997,92 M. und
 344500,14 M. —
 am 4. August 1879, Vormittags 11 Uhr,
 in unserem Centralbureau für Neubauten
 zu Straßburg, Steinstraße 10, von wel-
 chem auch Absätze der Bedingungen, Kosten-
 und Massenberechnungen gegen Erstattung
 von 2 Mark für jedes Loos bezogen werden
 können.
 Straßburg, den 6. Juli 1879.
 Kaiserliche General-Direktion
 der Eisenbahnen in Elsas-Lothringen.

**Steigerungs-Ankündi-
 gung.**

In Folge richter-
 licher Verfügung wer-
 den aus der Eant-
 masse des Löwen-
 wirts Joseph Jettler von Forst am
 Mittwoch den 6. August d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Rathhaus zu Forst die nachbeschriebenen
 Liegenschaften einer öffentlichen Verstei-
 gerung ausgesetzt und dem höchsten Gebot zu
 Eigentum zugelassen, wenn solches den
 Anschlag oder mehr ausmacht.
 Beschreibung der Liegenschaften.
 Gemarkung Forst:

1. Ein zweiflügeliges Wohnhaus mit Wirtschaftsgerechtigkeit zum Löwen, eine Scheuer mit Stollung, Schweinfässer, nebst 68 Ruth. Haus- und Hofraute, neben der Kirche und Franz Hillenbrand; tazirt . . . 18000	
2. 93 Ruth. Acker im Oberacker- rath; tazirt . . . 300	
3. 2 Brtl. 53 Ruth. Acker im Häfflich; taz . . . 800	
4. 1 Brtl. 19 Ruth. Acker oben am rothen Weg; taz . . . 200	
5. 92 Ruth. Acker im Schweig- hof; taz . . . 300	